

Pressemitteilung

Maßnahmen zur Senkung der „zweiten Miete“

GWW investiert 50 Mio. € in Energiesparprogramm

Heizöl und Gas haben sich zu den stärksten Posten bei den Wohnnebenkosten entwickelt. Nach aktuellen Berechnungen des ifs Städtebauinstituts in Berlin verteuerten sich Gas und Heizöl seit 2000 im Schnitt um 34 bzw. 33%. Doch damit nicht genug: In demselben Zeitraum stiegen die Strompreise um 24%. Damit haben sich die Wohnnebenkosten in den letzten Jahren für den Mieter zu einer „zweiten (Miet-)Belastung“ entwickelt. Und ein Ende der Preisspirale ist nicht absehbar. Experten rechnen vielmehr mit weiteren Preisanstiegen. Wohnungsunternehmen, zu deren sozialpolitischer Aufgabe es gehört, einer breiten Bevölkerung bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen, stehen damit vor einer großen Herausforderung. „Wir haben daher intensiv geprüft, wie wir die Mieter stärker entlasten können“, so Dr. Helmut Georg Müller, Aufsichtsratsvorsitzender der GWW Wiesbadener Wohnbaugesellschaft mbH. Müller, der als Stadtkämmerer und Wirtschaftsdezernent das Rechnen mit spitzem Bleistift geübt ist, war schnell klar: „Die Wohnungsbestände der GWW müssen dringend den Standards für eine moderne, effiziente Energieversorgung angepasst werden! Und zwar so, dass die Mieter dabei substantielle Einsparungen erzielen können.“ Dafür habe man jetzt ein umfassendes Energiesparprogramm aufgelegt und verabschiedet, das nicht nur den Mietern, sondern auch der lokalen und regionalen Wirtschaft zugute komme, betont Dr. Müller. „Dafür stellt die GWW ein Budget von 50 Mio. € bereit!“

Wohnungsbestände anpassen

Mehr als 55% der rund 8.000 GWW-Wohnungen wurden vor 1960 errichtet. „Allein auf Grund dieser Baualtersklasse sind Investitionen zur Optimierung der Wärme-Isolierung und -Versorgung erforderlich“, unterstreicht der GWW-Aufsichtsratsvorsitzende die Notwendigkeit des Energiesparprogramms. Schließlich haben sich die bautechnischen Möglichkeiten in den vergangenen 40 Jahren erheblich weiter entwickelt. Wärmedämmung spiele in diesem Zusammenhang eine ganz wesentliche Rolle. „Die GWW hat jedoch ein ganzes Maßnahmenbündel geschnürt“, erklärt Dr. Helmut Müller und listet weitere Positionen wie zum Beispiel Fenster und Heizkessel auf. „Wir wollen der Bevölkerung von Wiesbaden bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen, der auch zeitgemäß ist.“ Vor allem müsse jedoch alles getan werden, damit die Nebenkosten nicht die eigentliche Miete übersteigen.

Energieverbrauch im Vergleich

Die Erfahrungen aus den bereits in 2005 abgeschlossenen Sanierungsprojekten bestätigen den GWW-Aufsichtsratsvorsitzenden, das Energiesparprogramm konsequent weiter zu verfolgen. „Durch die Maßnahmen kommt es zu Brennstoffeinsparungen von bis zu 60%. Das spüren auch die Mieter in ihrem Geldbeutel, weil sich der Wärmeverbrauch entsprechend reduziert“, so Dr. Helmut Müller. Wie ein Betriebskostenvergleich verdeutliche, konnten die Mieter je nach individuellem Verbrauchsverhalten bis zu einem Drittel der Energiekosten für sich einsparen. Und nicht zuletzt hat das Energiesparprogramm der GWW auch positive Auswirkungen auf die Umwelt, da die CO₂-Emission pro Objekt nachweislich um mehr als 50% gesenkt wird.

KfW unterstützt Sanierungsmaßnahmen

Auch bei der KfW Förderbank habe man erkannt, wie notwendig es sei, Maßnahmen an Wohngebäuden zur Senkung der Energiekosten zu fördern und dafür spezielle Förderprogramme aufgelegt. „Mit dem CO₂-Gebäudesanierungsprogramm der KfW lassen sich energiesparende Maßnahmen besonders zinsgünstig finanzieren“, erläutert Stadtkämmerer Dr. Müller. Auch Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten könnten mit Hilfe der KfW flexibel und individuell gefördert werden. „Das ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll“, sagt Dr. Müller. Denn damit sei es auch Eigentümern von großen Wohnungsbeständen möglich, die Wohnungen für ihre Mieter zukunftsfähig zu machen.

Wiesbaden, 20. März 2006